

# METHODEN HOPPING

EINE GEMEINSAME INITIATIVE FÜR KULTURELLE BILDUNG VON

**YUNIK**

KONFERENZ FÜR  
KULTURELLE BILDUNG



IN KOOPERATION MIT



Stadt Leipzig  
Dezernat Kultur

STAATSMINISTERIUM DER JUSTIZ  
UND FÜR DEMOKRATIE  
EUROPA UND GLEICHSTELLUNG



STAATSMINISTERIUM  
FÜR WISSENSCHAFT  
KULTUR UND TOURISMUS



## 16 METHODEN

DENKANSTÖSSE AUS DEM  
ZIRKELTRAINING FÜR  
METHODEN ZUR HALTUNG IN  
ZEITEN DER POLARISIERUNG



# KONSTRUKTIVE ALLTAGSGESPRÄCHS- BEGLEITUNG

Durch Fragestellung nicht die Parole, sondern die dahinterliegende Lebenswelt/-erfahrung entdecken und Anstoß zur Reflexion erwirken.

## ZIELE

- Austausch und Kommunikation zwischen Menschen aller gesellschaftlichen, religiösen, geografischen Herkunft, Gender und Altersstufen
- neue, konstruktive Gesprächserfahrung ermöglichen

## ZIELGRUPPE

alle Fahrgäste einer Straßenbahn

## MATERIALIEN

keine



## ABLAUF

### *Rollenspiel*

Gruppe aus 3 Personen sitzt sich in der Bahn gegenüber

### *Rollen*

- 2 Gesprächsführende
- 1 Gesprächsbegleitung mit 2 Fragen

Frage 1: „Habe ich Sie gerade richtig verstanden, wenn Sie sagten...?“

Frage 2: „Wie macht das, was Sie gerade gesagt haben Ihr Leben schöner, besser, leichter, fröhlicher, entspannter,...?“

### *Themen*

Die Themen werden von der Workshopleitung vorgegeben und enthalten kontroverse bzw. polarisierende Statements.

Die zwei Gesprächsführenden vertreten unterschiedliche Meinungen.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

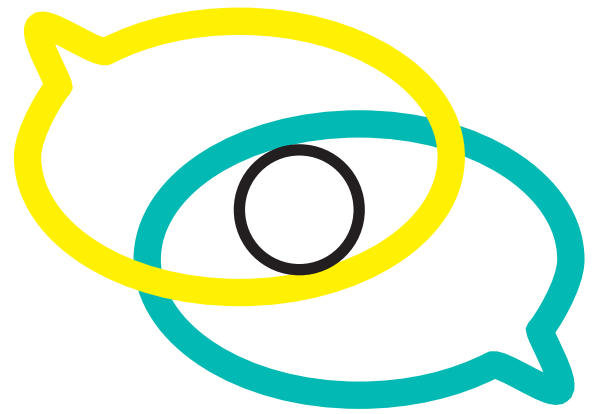
metro\_polis n.e.V.  
kontakt@metro-polis.online  
0176-34532268  
instagram: metro\_polis\_dd

# DEMOSLAM – DIALOGFORMAT FÜR VERSTÄNDIGUNG

**demoSlam bringt Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zusammen, anstatt sie in Lager zu spalten, und ermöglicht einen unbeschwertem Austausch über kontroverse Themen.**

## ZIELE

Wir zeigen, dass “verstehen” nicht heißt, “einverstanden” zu sein. Wir üben Andersartigkeit zuzulassen, zu verstehen und auszuhalten. Durch demoSlam wollen wir weg von der Streitkultur, hin zur Verständigungskultur, weniger Debatte und mehr Dialog.



## ZIELGRUPPE

Bei uns machen Menschen mit, die müde sind von den polarisierten Debatten und Wege suchen, konstruktive Dialoge über Streitthemen führen zu können.

## MATERIALIEN

Separater Raum, in dem ungestört gesprochen werden kann, Laptop, Beamer, Leinwand, Lautsprecher

## ABLAUF

demoSlam ist ein unterhaltsames Dialogformat über kontroverse Themen. Es bringt Menschen unterschiedlicher Meinung zusammen, anstatt sie in Lager zu spalten. Die Teilnehmende arbeiten in Paaren – ein Paar, ein Thema, zwei Meinungen.

In einem Vorbereitungsworkshop bekommen Teilnehmende das Handwerkszeug, um einen Dialog auch über schwierige Themen zu führen. Denn bei uns geht es nicht darum, den Anderen von der eigenen Meinung zu überzeugen, sondern darum, die eigene Meinung so zu verpacken, dass der Andere neugierig wird WARUM Du so denkst. Und dem Gegenüber zuzuhören, die andere Meinung zu akzeptieren und zu verstehen.

Jedes Paar bereitet eine gemeinsame Präsentation vor: Sie stellen ihre Ansichten nicht in der Pro und Contra Logik von Debatten dar, sondern zeigen sowohl Unterschiede, als auch Gemeinsamkeiten und zwar persönlich und alltagsnah, kreativ und unterhaltsam. Die Ergebnisse präsentieren sie dann bei einem demoSlam vor Publikum.

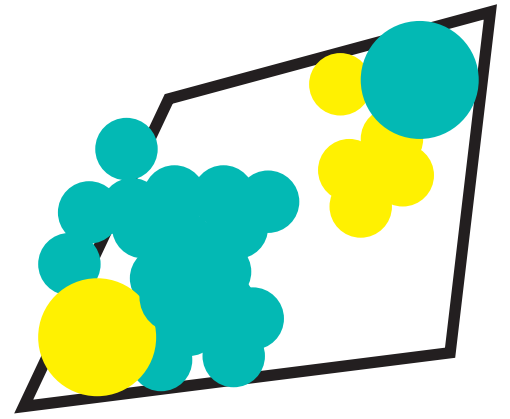
Nach dem Auftritt kommt jedes Paar auch mit dem Publikum in den Austausch, wobei die Zuschauenden ihre Meinungen zum Thema daneben stellen können. So entsteht ein Mosaik der unterschiedlichen Ansichten unserer Gesellschaft.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

evgeniya.sayko@demoslam.org  
leonie.pessara@demoslam.org  
www.demoslam.org

# ICH / ICH-NICHT — DAS STANDOGRAMM

Teilnehmende werden gebeten sich im Raum bei den gegenüberliegenden Polen „Ich“ oder „Ich nicht“ zu positionieren – ohne zu sprechen.



## ZIELE

- Sensibilisierung für Mehrheiten- und Minderheitenpositionen
- Selbstreflexion
- Engagementförderung

## ZIELGRUPPE

alle Altersgruppen und soziokulturelle Zusammensetzungen

## MATERIALIEN

Pole für die „Ich“ und „Ich-Nicht“ Position



## ABLAUF

### Phase 1

Es werden die Pole „Ich“ und „Ich-Nicht“ auf gegenüberliegende Seiten des Raums ausgelegt. Die Teilnehmenden werden gebeten sich beim Standogramm auf die eine oder andere Seite des Raums zu positionieren – ohne zu sprechen! Dabei sollen sie sich umschaun und überlegen, mit wem sie zusammen in der Gruppe stehen, ob sie zur Mehr- oder Minderheit gehören und wie sie sich dabei fühlen. Jede und jeder soll selbst entscheiden, ob er oder sie antworten möchte oder ob geschummelt wird. Die anleitende Person kann bei Bedarf nochmal genauere Nachfragen an einzelne Personen stellen.

Wer...

- hat heute Morgen ausgeschlafen?
- wohnt in [...]?
- war schon mal im Jugendclub?

### Phase 2

Anschließend findet eine Auswertung im Stuhlkreis statt. Diese kann sich an folgenden Fragen orientieren (ggf. mit-schreiben, Tafelbild erstellen etc.):

- Was ist euch aufgefallen?
- Bei welchen Fragen gab es die stärksten Reaktionen?
- Was hat das mit Vielfalt zu tun?
- Was nehmt ihr aus dieser Übung mit?

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Katja Sternberger  
Zentrum für Demokratie Treptow-  
Köpenick, offensiv'91 e.V.  
in Anlehnung an: Methodenbox  
„Demokratie lernen und Anti-Bias-  
Arbeit“ des Europahauses Aurich  
und der Anti-Bias-Werkstatt, 2007

# ABSTIMMUNGS- GERÄTE

Zustimmung oder Nichtzustimmung sichtbar zu machen gehört zur Demokratie und ist auch in Bildungsprozessen wichtig – mittels Abstimmungsobjekten kann es für alle im Raum gelingen!

## ZIELE

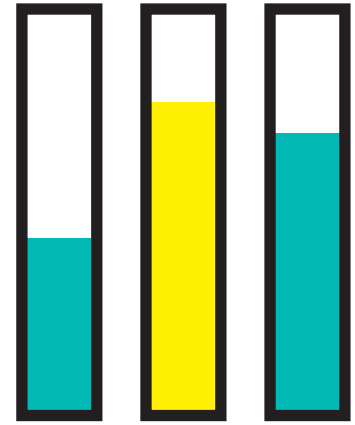
Auf einfache Art und Weise Meinungen, Haltungen und Einstellungen von mehreren Menschen sichtbar und damit verhandelbar machen.

## ZIELGRUPPE

Menschen

## MATERIALIEN

Gegenstände mit identischer Größe (Bälle) und mehrere Behältnisse: Röhren, Aquarien, Schüsseln...



## ABLAUF

Abstimmungsgeräte können unterschiedlich eingesetzt werden.

- Sie können zu Beginn von Bildungsangeboten Bedürfnisse, Voreinstellungen und Wünsche sichtbar machen.
- Sie können im Rahmen von Bildungsveranstaltungen Zustimmung oder Ablehnung zu bestimmten, für die Veranstaltung wichtigen Thesen signalisieren.
- Sie können im Rahmen von Feedbackverfahren eingesetzt werden.

Wichtig ist, dass Abstimmungsverfahren und -regeln kommuniziert werden (zum Beispiel mehrfache oder einfache Stimmabgabe). Dafür kann ein einfaches Hinweisschild ausreichend sein. Das Ergebnis sollte für alle gut sichtbar sein und unbedingt im Verlauf der Veranstaltung mit der Gruppe besprochen bzw.

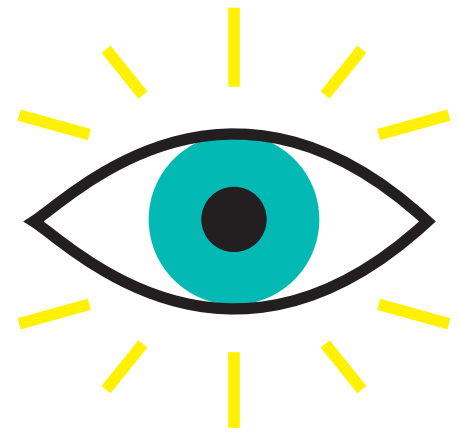
zur Diskussion gestellt werden. Eine Abstimmung ohne wahrnehmbares Ergebnis bzw. Folgen frustriert.

Im Kern geht es darum, mit einer symbolisch mächtigen, aber praktisch einfachen und niedrigschwelligen Handlung der eigenen Zu- oder Nichtzustimmung bzw. Präferenz Sichtbarkeit zu verleihen. Es entsteht ein Stimmungsbild der gesamten Gruppe, das zur weiteren Diskussion, dem Eröffnen von Kontroversen oder der Schwerpunktsetzung genutzt werden kann. Teilnehmende können sich aktiv einbringen und erleben sich in Beziehung zu anderen Teilnehmende.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

John-Dewey-Forschungsstelle  
für die Didaktik der Demokratie  
[www.joddid.de](http://www.joddid.de)

# INSTITUT FÜR UNSICHTBARKEIT (IFU)



Das IFU ist ein fiktives Institut, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Verborgenes sichtbar zu machen und mittels der Frage: „Was ist unsichtbar, aber du wünschtest, die Menschen könnten es sehen?“ vor Ort künstlerisch erforscht.

## ZIELE

Das IFU bietet eine Plattform für versteckte Wünsche und Bedürfnisse einzelner Menschen sowohl direkt vor Ort als auch innerhalb eines Archivs.

## ZIELGRUPPE

(Zufällige) Passantinnen und Passanten sowie Bürgerinnen und Bürger des Ortes, an dem das IFU einen temporären Standort errichtet.

## MATERIALIEN

Stift, Zettel, Tape, wenn möglich Aufnahmegerät

## ABLAUF

### *Phase 1*

Die Forschungsfrage wird ortsspezifisch per Audioaufnahme (oder schriftlich) gesammelt. Dafür errichtet das IFU einen temporären Standort mittels Tape im öffentlichen Raum. Dieser Raum ist eine Art Safe Space für das IFU, aus dem natürlich auch herausgetreten werden kann.

### *Phase 2*

Nun werden die gesammelten Antworten analysiert, archiviert und ausgewertet. Gibt es Überschneidungen, Gegensätze oder eine klare Linie an Bedürfnissen?

### *Phase 3*

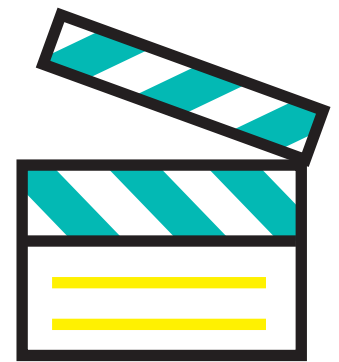
Anhand der Auswertung können nun Strategien entwickelt werden, wie diese Bedürfnisse sichtbar gemacht werden. Diese Strategien werden installativ und/oder performativ im öffentlichen Raum vom IFU präsentiert.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Kollektiv Kubik  
[www.kollektivkubik.de](http://www.kollektivkubik.de)

# DIE KINOLEINWAND-METHODE

Wenn du nicht weißt, wie du dich entscheiden sollst, setze dich und/oder deine Kinder ins Kino, betrachte deine Situation auf einer Kinoleinwand und lass dir von deinen Heldinnen und Helden die Lösung erzählen.



## ZIELE

Perspektivenwechsel, Wertebewusstsein, Kontakt zum eigenen Herzen, Stärkung der Reflexionsfähigkeit. Antwort auf die Frage, was für ein Mensch möchte ich sein, was will ich vorleben, welche Haltung und welche Werte sind wichtig.

## ZIELGRUPPE

Für alle: wenn du nicht weißt, wie du dich entscheiden sollst, eine Konfliktsituation reflektieren willst, Werte und Haltung reflektieren willst.

## MATERIALIEN

deine Phantasie



## ABLAUF

1. Welche Situation möchtest du betrachten? Du weißt nicht, wie du dich entscheiden sollst? Du möchtest eine Konfliktsituation aus einer anderen Perspektive betrachten? Du möchtest einer Gruppe die Möglichkeit geben eine andere Sichtweise zu entwickeln? Du möchtest einen Diskurs über Haltung und Werte führen?

2. Wenn du mit Erwachsenen arbeitest, frage sie, ob sie Kinder haben oder Nichten/Neffen. Dann bitte sie, dass sie sich vorstellen, diese Kinder sitzen jetzt im Kino: Bei Jugendlichen, kannst du auch Kinder ins Kino setzen oder sie selber.

3. Gib allen die Aufgabe, dass sie jetzt im Kino auf der Leinwand die Situation sehen, um die es geht. Sie selber sind dabei die Protagonisten, die Helden und Heldinnen auf der Leinwand, die jetzt vor

einer schwierigen Entscheidung stehen oder einen großen Konflikt zu lösen haben. Alternativ kannst du bei Jugendlichen auch die Variante wählen, dass ihre Lieblingsheldinnen und -helden jetzt in diesem Konflikt stehen oder vor dieser Entscheidung.

4. Frage jetzt: „Was möchtest du, dass die Kinder im Kino jetzt sehen? Welchen Film sollen die Kinder jetzt sehen? Wie wollen die Kinder, dass sich die Protagonistinnen und Protagonisten verhalten?“

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

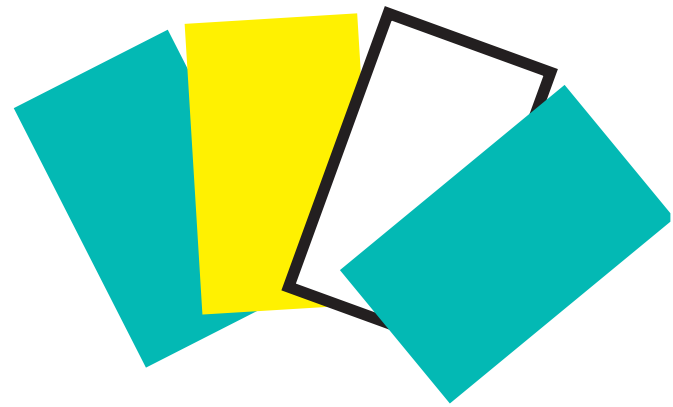
Monika Schubert  
- change . culture  
[www.monikaschubert.de](http://www.monikaschubert.de)

# IMPULSKARTEN

Erzähle deine Geschichte zu einem Objekt!

## ZIELE

Die Methode dient als Einstieg in das persönliche Storytelling. In den spontan und frei assoziierten Geschichten kommen persönliche Interessen zum Ausdruck. Sie sind Grundlage, eine eigene Haltung zu einem Thema zu entwickeln.



## ZIELGRUPPE

Kinder, Jugendliche und Erwachsene

## MATERIALIEN

Abbildungen von Museumsobjekten

# ABLAUF

### *Schritt 1:*

Die Teilnehmenden bekommen Abbildungen von Museumsobjekten. Aufgabe ist, eine möglichst spontane, frei assoziierte Geschichte zu einem Objekt zu erfinden. Reihum erzählen die Teilnehmenden Ihre Geschichten zu den zufällig ausgewählten Objekten.

### *Schritt 2:*

Gemeinsam werden die Objekte und ihre Geschichten identifiziert und besprochen. Die Teilnehmenden berichten ihr persönliches Interesse am Objekt oder ein persönliches Interesse aus ihrer aktuellen Lebenssituation.

### *Schritt 3:*

Das eigene Thema wird diskutiert und dient als Ausgangspunkt für weitere Objektrecherchen und Museumsbesuche. Durch lebensweltliche Bezüge und intrin-

sische Interessen werden Mensch-Objekt Beziehungen hergestellt.

### *Schritt 4:*

Die Teilnehmenden berichten, welche Objekte im Museum zu ihren Interessen gefunden wurden. Falls nicht, wird diskutiert, welche Objekte das eigene Thema abbilden und im Museum vertreten sein sollten. Davon ausgehend kann die gesellschaftliche und politische Relevanz des eigenen Themas diskutiert werden. Ebenso bietet sich die Möglichkeit über die Konstruktion und Dekonstruktion von Geschichte zu sprechen.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Haus Bastian -  
Zentrum für kulturelle Bildung  
Staatliche Museen zu Berlin  
[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

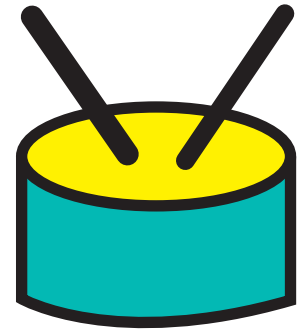


# JAMSESSION / SOUNDSPACE FÜR KINDER

Frei Musik – Jamsessions mit Kindern in Parks,  
Jugendzentren, Kindergärten und Schulen.

## ZIELE

Wir teilen, wir spielen! Neue Erfahrungen ergeben verbindende Momente.



## ZIELGRUPPE

Für große und kleine Kinder

## MATERIALIEN

Alles was einen Ton gibt

# ABLAUF

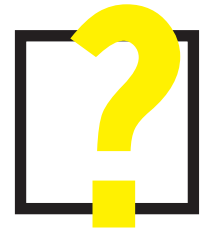
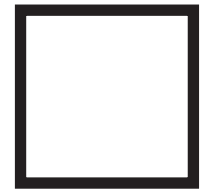
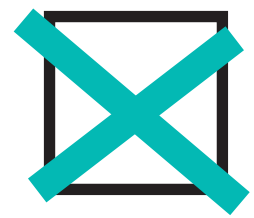
Wir bilden zusammen einen Kreis und füllen ihn mit Klang. Danach improvisieren wir für zehn Minuten. Die letzten fünf Minuten erzeugen wir zusammen einen Rhythmus.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Festivallab  
Sakhile Methula  
Pedro Castillo  
[https://www.honoraryhotel.net/  
festivallab.html](https://www.honoraryhotel.net/festivallab.html)

# WER IST DA? AFFINITY BIAS ÜBUNG

Mit der Übung wird ermöglicht eigene unbewusste Vorurteile zu erkennen und die Vielfalt des eigenen Umfelds in den Blick zu nehmen.



## ZIELE

Eigene unbewusste Vorurteile erkennen (Affinity Bias); in den Blick nehmen wie vielfältig das eigene Umfeld tatsächlich ist.

## ZIELGRUPPE

von 15 – 99 , sowohl für Jugendgruppen als auch Workshops mit Erwachsenen geeignet

## MATERIALIEN

Zettel und Stift für alle Teilnehmenden

## ABLAUF

Die Teilnehmenden werden gebeten, 6 - 10 Namen von Menschen untereinander aufzuschreiben, zu denen sie ein vertrautes Verhältnis haben (z.B. Freundinnen und Freunde) oder von denen sie Wissen beziehen (z.B. Lehrerinnen und Lehrer, Influencerinnen und Influencer).

Danach liest die anleitende Person unterschiedliche Diversitätsdimensionen vor (z.B. Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, sexuelle Identität). Diese Dimensionen können je nach Thema oder Gruppe variiert werden.

Wenn eine Person auf der Liste, in einer Kategorie positioniert ist wie die Teilnehmenden selbst, machen sie ein Kreuz hinter den Namen, wenn sie anders positioniert sind nicht. Wenn sich eine Teilnehmerin als Frau definiert kommt ein Kreuz hinter alle Namen auf der Liste

von denen sie weiß, dass diese sich auch als Frau definieren. Hinter nicht-binäre Personen oder Männer nicht. Sollten Teilnehmenden bei manchen Personen auf ihrer Liste nicht wissen, wie diese sich positionieren, markieren sie das durch ein Fragezeichen.

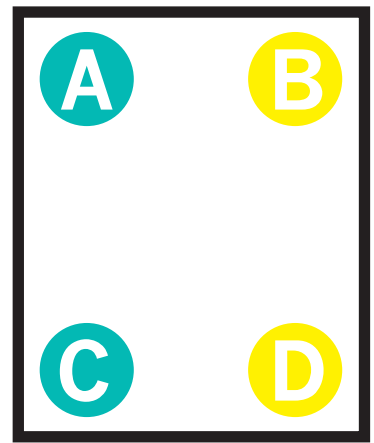
Im anschließenden Gruppengespräch kann über Muster im eigenen Umfeld gesprochen werden, ohne das Teilnehmenden sichtbar machen müssen, wen sie genau aufgeschrieben haben oder wie sie ihre eigene Positionierung definieren.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Michelle Bray  
BRAYNSTORM

# POSITIONIERT EUCH!

In der Positionierungsübung setzen sich die Teilnehmenden mit Handlungsmöglichkeiten gegenüber Ideologien der Ungleichwertigkeit auseinander.



## ZIELE

Teilnehmende erkennen, dass:

- Ideologien der Ungleichwertigkeit nicht nur Phänomene des „rechten Randes“ sind
- in Diskriminierungssituationen jede Form der Positionierung /Nicht-Positionierung einen Effekt hat
- es Positionierungsmöglichkeiten gibt

## ZIELGRUPPE

jung bis alt, 5–30 Personen

## MATERIALIEN

- Klebeband
- Karten A–D
- Vorlage Sätze

## ABLAUF

1. Die Seminarleitung verteilt vier Karten (A, B, C, D) in den vier Ecken des Raumes. Jede Karte steht für eine Antwortmöglichkeit.

2. Die Teilnehmenden stehen im Raum verteilt. Das weitere Vorgehen wird von der Seminarleitung erläutert.

3. Eine Situation mit einer entsprechenden Positionierungsmöglichkeit (A, B, C, D) wird vorgelesen und die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich im Raum bei der Antwortmöglichkeit zu positionieren, die ihnen am ehesten entspricht.

4. Haben sich die Teilnehmenden zu den jeweiligen Aussagen und Ecken positioniert, werden einzelne aus diesen Gruppen von der Seminarleitung gefragt, warum sie sich für diese Möglichkeit entschieden haben. Ein Austausch unter den Teilnehmenden wird angeregt.

5. Weitere Situationen werden vorgelesen. Punkt 3) und 4) werden jeweils wiederholt.

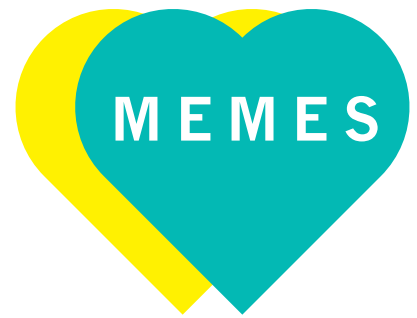
Mit Schülerinnen und Schülern eignen sich die Fragen, die in der Originalmethode der Bildungsinitiative Lernen aus dem NSU-Komplex entwickelt worden sind.: BiLaN (2021): Position beziehen aber wie. In: Zimmermann, Hannah; Klaus, Martina (Hg): Vom Lernen und Verlernen. Methodenhandbuch zur rassismuskritischen Aufarbeitung des NSU-Komplex.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Bildungsinitiative Lernen aus dem NSU-Komplex!/ASA-FF e.V. - Projekt Offener Prozess/ NDC Sachsen

# MEME-WERKSTATT

**Memes sind DER Internet-Trend, lassen sich unkompliziert erstellen und können mit wenig Aufwand viel Aussagekraft haben.**



## ZIELE

Memes sind nicht wegzudenken aus der aktuellen Netzkultur – deshalb können sie mit positiven Inhalten besetzt und online gestreut gute Impulse setzen und junge Menschen in ihrer Lebenswelt abholen.

## ZIELGRUPPE

Alle, die Social Media nutzen; vor allem die sogenannten „Digital Natives“

## MATERIALIEN

internetfähiges digitales Gerät

## ABLAUF

Memes können Online-Diskussionen entkräften, ironisch intervenieren, gute Botschaften senden oder einfach eine digitale Kommentarspalte mit einer Prise Humor und Satire auflockern. Dabei werden entweder eigene Fotos genutzt oder es wird sich der gängigen Trends bedient und Bilder aus Serien, Games oder von bekannten Medien-Charakteren genutzt. Das genutzte Bild illustriert eine Botschaft, ein Gefühl oder eine Stimmung, die so vielen Nutzenden wie möglich bekannt sein sollte oder auf den ersten Blick verständlich ist. Die gängige Meme-Art ist das Image Macro, ein Bild mit zwei- bis dreizeiligem fetten Text: oben Einleitung, unten Pointe. Ein Meme funktioniert nur, wenn die Botschaft klar verständlich und von der breiten Masse direkt verstanden werden kann. So ist es ein kreatives digitales Counterspeech-

Tool, dessen Erstellung richtig Spaß macht.

1. Thema festlegen
2. digitales Bild finden
3. Pointe formulieren + auf das Bild schreiben
4. verbreiten!
5. beobachten, wie Memes die Richtung von Diskussionen, Gruppenchats, Kommentarspalten mit ihrer Message positiv beeinflussen können

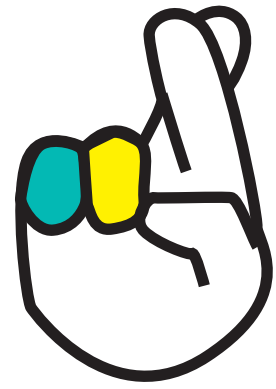
Hierfür gibt es unzählige kostenfreie Apps und Websites wie z.B. memegenerator.net.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Friederike Wehrmann, Bildungsreferentin für das Kultur:Labor Thüringen der Klassik Stiftung Weimar

# LÜGEN BEWERTEN

Eine Gruppe hört sich eine individuelle Lügengeschichte an und bewertet diese anschließend gemeinsam.



## ZIELE

Das gemeinsame Bewerten von Lügengeschichten hat das Ziel sich zu Haltungen, Normen und Werten zu verständigen. Unterschiedliche Erwartungen an die Gemeinschaft und die eigene Verantwortung für ein gelingendes Miteinander sollen ausgehandelt werden.

## ZIELGRUPPE

Für alle

## MATERIALIEN

Lügengeschichten, in Bild oder Ton, digitale oder analoge Bewertungsskala

# ABLAUF

Die Methode stammt aus der Ausstellung „Fake. Die ganze Wahrheit“, die vom 14. Mai 2022 bis 5. März 2023 im Deutschen Hygiene-Museum gezeigt wird.

*Ablauf:*

1. Anmoderation je nach Kontext
2. gemeinsames Anhören der Lüge
3. Bewertung auf einer Scala von „ganz lustig“ oder „kann man machen“ bis hin zu „gefährlich“ (digital oder analog)
4. Vergleich der Bewertungen
5. moderierte Diskussion über die Gründe für die Bewertung, durch Fragen hinführen zu Werten, Normen etc.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

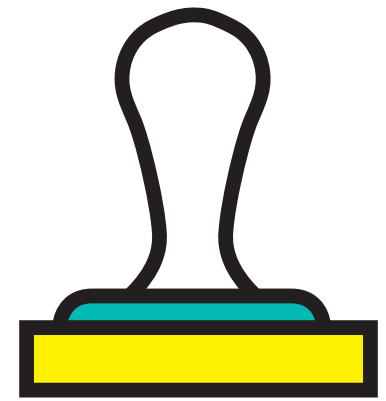
Carola Rupprecht / Karla Rhode  
Deutsches Hygiene-Museum Dresden

# STEMPEL-METHODE FÜR DIGITALE ZIVILCOURAGE

Die Methode regt Teilnehmende zum gemeinsamen Reflektieren in der Gruppe an, wie sie mit Hasskommentaren im Netz umgehen können.

## ZIELE

Die drei Kernstrategien Digitaler Zivilcourage sind: Angegriffene schützen & stärken, Zuschauende aktivieren, Angreifenden gewaltfrei Grenzen setzen. Mit der Stempel-Methode regen wir ein Gespräch an, mit welchen Mitteln man diese Ziele erreicht.



## ZIELGRUPPE

Die Methode ist geeignet für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Bei LOVE-Storm arbeiten wir in der Regel mit Schülerinnen und Schülern ab der 7. Klasse.

## MATERIALIEN

Vorlage mit möglichen Handlungs-Strategien sowie digitale Stempel oder Stifte und Klebepunkte

## ABLAUF

Bei LOVE-Storm nutzen wir die Stempel-methode in Kombination mit einem Online-Rollenspiel in unserem LOVE-Storm Trainingsraum. Man kann die Methode aber auch ohne das Rollenspiel isoliert anwenden - sowohl analog als auch digital. Anleitende bereiten typische Hasskommentare vor oder Teilnehmende denken sich selbst Hasskommentare aus bzw. nennen selbst gesehene Beispiele. Wir raten dazu, zu einem bestimmten Thema in einer geschützten Gruppe zu arbeiten, z.B. Beispiel "Sexismus im Netz" in einer Gruppe mit Mädchen/Frauen & queeren Personen. Wir empfehlen, verschiedene Beispiele auszuwählen, die je einen unterschiedlichen Umgang erfordern: z.B. Beleidigung ("du bist fett") + diskriminierender Kommentar ("geflüchtete Menschen ...") + Falsch-aussage (Fake News)

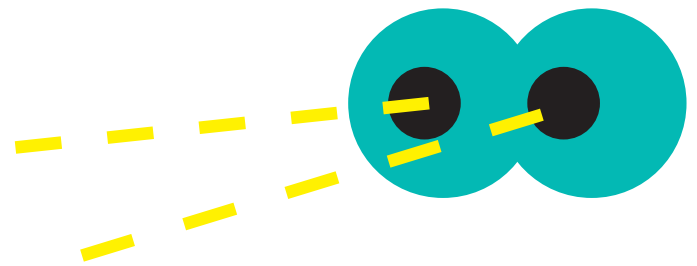
Im Digitalen: Über ein Konferenz-Tool (bspw. Zoom) wird den Teilnehmenden der Bildschirm mit möglichen Handlungs-Strategien freigegeben. Sie entscheiden sich mittels digitaler Stempel (Kommentarfunktion) für eine oder mehrere Strategien. Im Analogen: Auf einer analogen Vorlage mit möglichen Handlungs-Strategien, entscheiden sich die Teilnehmenden mittels Klebepunkt für eine oder mehrere Strategien.

Haben die Teilnehmenden ihre Strategien gewählt, fragt man sie, um was für eine Art von Hass im Netz es sich bei dem Beispiel handelt und warum sie ihre Strategien gewählt haben.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

LOVE-Storm  
Gemeinsam gegen Hass im Netz  
[www.love-storm.de](http://www.love-storm.de)

# BLICK KONTAKT



Den eigenen Raum in einer Gruppe definieren  
und Nähe und Distanz ausloten

## ZIELE

Den Abstand/ die Nähe, die man mit Menschen in einem Raum teilen will, im Konsens ausloten. Über Begegnung Verbindung schaffen.

## ZIELGRUPPE

Erwachsene und Jugendliche

## MATERIALIEN

Körper

## ABLAUF

Alle Teilnehmenden bewegen sich im Raum. Atmen. Nehmen Sie die Temperatur der Luft wahr, die Qualität der Luft und die Farben im Raum und das Licht. Achten Sie einen Moment auf Ihre Haltung, wie bewegen Sie sich? Wie fließt der Atem? Bewegen Sie sich bewusst durcheinander, so dass der Raum gut ausgefüllt ist. Vorstellung: wir laufen auf einer Platte, die auf dem Wasser schwimmt und wollen nicht, dass sie kippt. 1. Stufe: gehen in Spaziergeschwindigkeit. 2. Stufe: Wir sind spät dran, müssen den Bus kriegen. 3. Stufe : Wir werden gaaaaanz langsam. Schleichen auf knarzigem Boden. Richten Sie ihre Aufmerksamkeit auf Ihre Haut. Stellen Sie sich vor, Sie haben um Ihren Körper wie eine zweite Schutzhülle – welchen Radius hat diese Schutzhülle? Größer oder kleiner als gedacht? Verändert sich die Größe oder

bleibt sie gleich? Schauen Sie sich im Raum um, nehmen Sie die anderen Menschen wahr. Nehmen Sie auch die Hüllen der anderen wahr. Wann berühren sich diese Hüllen? Lassen Sie die Blicke sich treffen, kurz halten und loslassen. Halten Sie den Blickkontakt ein wenig länger. Bleiben Sie bei einer Person. Stellen Sie sich gegenüber im Raum auf. Schauen Sie sich in die Augen. Wir werden jetzt sehr langsam aufeinander zugehen und stehen bleiben, wenn die richtige Distanz erreicht ist. Seien Sie achtsam mit den eigenen Grenzen und denen der anderen Person. Bedanken Sie sich beieinander und tauschen Sie sich kurz aus. Ende

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

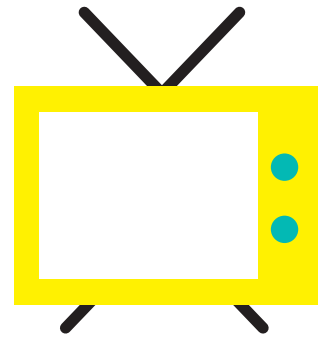
Aïsha Konaté  
Polymora inc.  
[polymora-inc.org](http://polymora-inc.org)

# KOLLEGIALE FALLBERATUNG

Bei der kollegialen Fallberatung helfen sich die Mitglieder einer Gruppe wechselseitig dabei, Lösungen für Herausforderungen und Schwierigkeiten im beruflichen Alltag zu entwickeln und nutzen dafür eine strukturierte Vorgehensweise.

## ZIELE

Die Methode dient der Reflektion und damit der Qualitätsentwicklung in der kulturellen Bildung. Wir setzen sie in der frühkindlichen Filmbildung und zur Überprüfung unserer diskriminierungskritischen Praxis ein.



## ZIELGRUPPE

Vermittelnde in der kulturellen Bildung, pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Schule; Künstlerinnen und Künstler, die in der kulturellen Bildung aktiv sind

## MATERIALIEN

Keine bestimmten Materialien notwendig

## ABLAUF

Bei der kollegialen Fallberatung helfen sich die Mitglieder einer Gruppe wechselseitig dabei, Lösungen für Herausforderungen und Schwierigkeiten im beruflichen Alltag zu entwickeln und nutzen dafür eine strukturierte Vorgehensweise.

1. Verteilung der Rollen (zum Beispiel: Fallgebende, Fallberatende, Moderation, Prozessbeobachtende, Schreibende)
2. Fallschilderung und Fragestellung
3. Rückfragen
4. Resonanz, Ratschläge und Ideen
5. Resumee durch Fallgebende

Ein Beispiel aus dem Bereich der frühkindlichen Filmbildung des DFF - Deutsches Filminstitut und Filmmuseum:

Wir sehen einen Film aus der Frühzeit des Kinos: Les Kiriki - Acrobats Japonais (Segundo de Chomon, Frankreich 1907),

den wir im DFF in der frühkindlichen Filmbildung in dem Format „MiniFilmclub“ einsetzen.

Wir testen zusammen die Methode „Kollegiale Fallberatung“ an, um gemeinsam eine Haltung dazu zu entwickeln, ob dieser Film in unser Programm passt.

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Christine Kopf  
DFF - Deutsches Filminstitut  
& Filmmuseum,  
Frankfurt  
[www.dff.film](http://www.dff.film)



# FORUMTHEATER

„Sage uns nicht, was du denkst, sondern zeige uns, was du meinst!“



## ZIELE

Mit der Methode Forumtheater lassen sich in einem geschützten Rahmen spielerisch Dialogräume öffnen, Konflikte bearbeiten und multiperspektivisch Lösungsansätze erproben.

## ZIELGRUPPE

Flexibel für unterschiedliche Zielgruppen nutzbar. Empfohlen ab einem Alter von ca. 12 Jahren.

## MATERIALIEN

Keine bestimmten Materialien notwendig

## ABLAUF

Forumtheater benötigt eine gewisse Vorbereitungszeit. Zunächst gilt es ein kurzes Stück zu entwickeln und einzuüben. Dies entsteht aus eigenen Erfahrungen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung und zeigt einen Konflikt zwischen einer „unterdrückten“ und einer „unterdrückenden“ Person, die jeweils von verschiedenen Helfenden oder neutralen Personen unterstützt werden können. Das Stück endet in einem offenen Konflikt, der im Forum gemeinsam mit dem Publikum bearbeitet wird. Hierzu gibt es den „Joker“, der oder die das Geschehen moderiert und mithilfe sokratischer Fragen die Zuschauenden darin begleitet ihre Gedanken zu sammeln und Handlungen vorzubereiten. Wichtig sind hier Fragen wie „Was habt ihr gesehen?“, „Kommt euch das bekannt vor?“ und „Was könnte man anders machen?“.

Darauf folgen Interventionen aus dem Publikum. Das Stück bzw. eine Szene beginnt von vorn. Durch Klatschen signalisieren die Zuschauenden, wenn sie an einer Stelle Änderungspotential wahrnehmen. Der Joker bittet die klatschende Person auf die Bühne und fragt, für welche Rolle sie sich eine Veränderung wünscht. Die „Zuschau-spielenden“ erhalten ein Accessoire und einige Eckdaten ihrer neuen Rollen und setzen an der gewünschten Stelle ein zu spielen. Anschließend wird das Ergebnis betrachtet: Was hat sich verändert, wurde das Erwünschte erreicht und wie ging es den Beteiligten?

## VERANTWORTLICHE UND LINKS

Forumtheater Leipzig  
[forumtheater-leipzig.de](http://forumtheater-leipzig.de)